© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zweiter Beitrag zur Herpetologie von Ost-Algerien.

Von

Dr. **Franz Werner.**

(Vorgelegt in der Versammlung am 7. Februar 1894.)

In meinem ersten Bericht über Reptilien und Amphibien von Ost-Algerien[1]) konnte ich kaum etwas für die herpetologische Fauna dieser Gegend Neues oder sonstwie Bemerkenswerthes mittheilen.

Diesmal glaube ich aber schon einen wesentlicheren Beitrag zur Kenntniss dieser Fauna liefern zu können, namentlich was die geographische Verbreitung einer Anzahl von Arten anbelangt, über welche ich in Bezug auf ihr Vorkommen theils durch eigene Beobachtung, theils durch Nachfragen (soweit dies solche Arten betraf, die auch von Eingebornen und Colonisten sicher identificirt werden können) ein ziemlich reichliches Material von Daten gesammelt habe.

Die vorige Aufzählung nach den Fundorten habe ich diesmal fallen gelassen; einige Fundorte sind bisher in der Literatur nicht verzeichnet gewesen, andererseits muss ich eine Anzahl von Fundorten als irrig beanständen. Neu für die Wissenschaft ist eine Art.

Die Reise erstreckte sich von der Hafenstadt Philippeville über Constantine, Batna und Lambesa, Biskra, Mraïer und Tuggurt bis Temacin, etwa 510 *km* von der Küste. Dem naturwissenschaftlichen Verein zu Magdeburg bin ich für die gewährte Subvention sehr zu Dank verpflichtet.

Nachstehend theile ich das Verzeichniss der gesammelten oder blos beobachteten Arten mit; die Reihenfolge ist wieder nach Boulenger's trefflichem Katalog angeordnet, auf welchen sich auch die Seitenzahlen beziehen.

Reptilia.

I. Chelonia.

1. *Testudo ibera* Pall. (p. 104).

Ich erbeutete ein grosses Exemplar bei Constantine, ein grosses und ein kleines bei Lambesa. Die Stücke unterscheiden sich in der Färbung und in der

[1]) In diesen „Verhandlungen", XLII, 1892, S. 350.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Form und Wölbung des Rückenpanzers ganz merklich und gleichen bald mehr der *graeca*, bald mehr der *marginata*. In Marseille sieht man diese Art in Massen bei Vogelhändlern. Fehlt südlich vom Felsenthor von El Kantarah, welches auch für die nördlichen Lacertidengattungen *Lacerta*, *Psammodromus* und *Ophiops* die Südgrenze bildet. Die Paarung geht bei dieser Art ebenso vor sich, wie bei *Testudo graeca*,[1]) und konnte bei den mitgebrachten Exemplaren im Zimmer beobachtet werden; einen Unterschied in der Schwanzlänge der beiden Geschlechter konnte ich bei *ibera* nicht bemerken. Das ♀ legte im August zwei Eier von 33 *mm* Längen- und 24 *mm* Querdurchmesser.

Clemmys leprosa habe ich auch in diesem Jahre nirgends gesehen; sie muss in Ost-Algerien zweifellos weit seltener sein als im Westen. Bei Biskra scheint sie noch vorzukommen, wenigstens wird ein kleiner, runder und tiefer See beim Hammam Salahine als Aufenthaltsort angegeben; auch in den Wassergräben der Oasengärten an der Tuggurter Strasse soll sie vorkommen. Jedenfalls geht sie nicht weiter südlich als höchstens bis Bordj Saada bei Biskra.

II. Squamata.

1. *Lacertilia.*

a) Geckonidae.

2. *Stenodactylus guttatus* Cuv. (p. 107).

Von diesem merkwürdigen Gecko besitze ich je ein Exemplar (♂) aus Tuggurt und Mraïer.

Körnerschuppen glatt, convex, gleich gross; Schwanz kurz und dünn, deutlich vom Rumpf abgesetzt. Oberseite auf hell graugelbem Grunde fein und unregelmässig schwarz bestäubt; an jeder Rumpfseite bilden diese feinen Pünktchen ein ziemlich breites Längsband, darüber bei dem Exemplar aus Mraïer ein gelblicher Längsstreifen. Zwei gelbliche Flecken im Nacken, die von unter der Haut durchschimmernden Drüsenanhäufungen herrühren dürften und bei Geckoniden (z. B. auch bei *Tarentola neglecta*) sehr häufig sind.

Dieser sehr zarte Gecko ist nicht häufig und lebt bekanntlich in den Sandhügeln der Sahara, ist daher, da nichts äusserlich seine Gegenwart verräth, bei Tage nur zufällig zu finden.

3. *Ptyodactylus lobatus* Geoffr. var. *oudrii* Lat. (p. 111).

Ich traf diesen Gecko äusserst zahlreich auf den Felsen des Col de Sfah bei Biskra an. Auch ich finde, wie Boulenger, keinen specifischen Unterschied zwischen den algerischen und egyptisch-syrischen Stücken. Die drei Exemplare, die ich mit vieler Mühe in meinen Besitz brachte, besitzen 9—11 Sublabialia; Dorsaltuberkeln bei einem Exemplar glatt, convex, bei den anderen schwach gekielt. Auf die Kinnschilder folgen kleine Körnerschuppen. Kopfrumpflänge

[1]) Siehe J. Bauhof's Aufsatz im „Zoolog. Garten" (1891, S. 275).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

49—52 *mm*, Kopflänge 14—16 *mm*. Auffallend ist nur die Kürze der Extremitäten. Oben graubraun mit undeutlichen dunklen Querbinden, unten weisslich.

Obwohl es in den Abendstunden an den hohen senkrechten Felswänden des Djebel Sfah von Geckos dieser Art förmlich wimmelt, ist es doch bei den schwierigen Terrainverhältnissen eine harte Arbeit, eines dieser Thiere zu erbeuten. Allerdings werden sie erst nach stundenlanger Verfolgung so scheu, dass sie sich aus den schmalen Felsspalten, in denen sie ihre Verstecke haben, nicht mehr hervorwagen, und dann, da diese Spalten finster und sehr eng sind, unter den günstigsten Verhältnissen mit einer Pincette herausgezogen werden können. Aber gerade ihr verblüffend zahlreiches Auftreten, welches die Verfolgung eines bestimmten Exemplares unmöglich macht, ihre grosse Schnelligkeit und die Menge von Schlupfwinkeln (in denen oft eine ganze Menge dieser Thiere sitzen) macht den Fang recht schwierig. Von etwa 5 Uhr Nachmittags an sieht man die ersten vereinzelten Exemplare, welche sich theils an Steinen in allen möglichen Stellungen sonnen, theils geräuschlos umherlaufen. Aber mit dem fast plötzlichen Hereinbrechen der Abenddämmerung beleben sich die kahlen Felsen mit den schattengleich dahineilenden Geckos, die, wenn man an den Felswänden vorbeigeht, alle daran hinauflaufen, bis zu einer Höhe von 4 oder 5 *m;* dann aber fühlen sie sich so sicher, dass sie sich nicht einmal durch Steinwürfe vertreiben lassen. Diese Geckos sind jedenfalls die interessantesten Bewohner des Col de Sfah; unter Steinen auf der horizontalen Fläche dieser Felsenterrassen habe ich sie vergebens gesucht, auch sonst bei Biskra nirgends gesehen, ebenso wenig wie auf den sehr ähnlichen Felsen bei Batna.

4. *Hemidactylus turcicus* L. (p. 115).

Auch in diesem Jahre fing ich wieder ein (junges) Exemplar auf dem Mont Edough bei Bône.

5. *Tarentola mauritanica* L. (p. 115).

Ich fing zahlreiche Exemplare bei Philippeville an der Stadtmauer, wo sie zwischen Mörtel und Mauerwerk wohnen. Der Fang ist bei einiger Uebung nicht schwer. Auch bei Bône fing ich wieder ein Stück und beobachtete ein weiteres bei Lambesa in einer Felsenspalte. Von der grossen, bleichgefärbten var. *deserti* Lat. besitze ich ein erwachsenes Exemplar aus Tuggurt. Ausser der Grösse und der bleichen, gelblichweissen Färbung ist mir besonders die starke Entwicklung der Tuberkeln aufgefallen, namentlich in der Nackengegend. Die *deserti* lebt in Tuggurt in den Häusern, während die zweite Art, *Tarentola neglecta,* daselbst niemals zu finden ist.

6. *Tarentola neglecta* Strauch (p. 116).

Von diesem wenigstens von Biskra bis Tuggurt durchaus nicht häufigen Gecko besitze ich zwei schöne Exemplare, eines von Tuggurt, eines von Mraïer. Ein drittes, ebenfalls von Tuggurt, habe ich Herrn Dr. Alexander König tauschweise für eine *Coelopeltis producta* abgegeben.

Diese *Tarentola*-Art gleicht den anderen im Habitus nur sehr wenig und erinnert, wie Boulenger treffend bemerkt, eher an *Hemidactylus turcicus.*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Charakteristisch und, wie es scheint, selten fehlend sind die dunkelbraunen Längslinien des Thieres, dem in Färbung und Kopfzeichnung wohl die *Tarentola annularis* am nächsten kommen dürfte. *Tarentola neglecta* fand ich unter Haufen alter, trockener Palmenblätter in den Oasengärten in Gesellschaft von Grillen und *Chalcides ocellatus*. Er ist nicht sehr schnell. Sein Vorkommen nördlich von der Sahara, also bei Batna, muss ich entschieden bezweifeln; ich kenne keinen nördlicheren sicheren Fundort als Kef-el-Dhor bei Mraïer. Die Art ist charakteristisch für die ostalgerische Sahara, wie *Agama Tournevillei*.

Die erwähnten Längslinien sind folgendermassen vertheilt: 1. jederseits eine unter dem Auge beginnende, über die Ohröffnung und an der Seite des Rumpfes sich hinziehende; meist undeutlich oder fehlend; 2. jederseits eine am Nasenloch beginnende, durch das Auge und über den Rücken ziehende; 3. zwei kurze, nach hinten divergirende vorn an der Schnauze; 4. zwei ebensolche zwischen den Augen; 5. eine kurze Medianlinie am Hinterkopfe.

b) Agamidae.

7. *Agama inermis* Rss. (p. 117).

Zwei halbwüchsige Exemplare aus der Sahara zwischen Tuggurt und Temacin. Schuppen der Unterseite (Kehle und Bauch) ganz glatt, die des Rückens nicht erheblich in der Grösse von einander verschieden. Bei einem Exemplar sind nur die grössten Dorsalschuppen gekielt, nicht aber die lateralen, bei dem anderen aber alle Dorsal- und Lateralschuppen. Zeichnung beim letzteren aus drei Querbinden des Rückens und 16 des Schwanzes bestehend, beim ersteren typisch (12 Schwanzquerbinden). Kopf erwachsener Stücke zum Unterschied von *Agama aspera* und *Tournevillei* ohne Zeichnung.

8. *Agama aspera* n. sp. (Zoolog. Anzeiger, 1893, Nr. 429).

Diese Agame ist ebenso wenig flink als die *inermis* und kann leicht mit der Hand gefangen werden. Nach einem bei einem französischen Coleopterensammler gesehenen, sehr grossen Exemplar kommt die Art auch bei Tuggurt vor.

9. *Agama Tournevillei* Lat. (p. 118).

Ich erwarb von Herrn B. Soubiron in Tuggurt drei Exemplare dieser äusserst seltenen Eidechse, nämlich zwei erwachsene ♂ und ein Junges. Diese Agame, welche sich im erwachsenen Zustande von allen anderen algerischen Arten auf den ersten Blick unterscheidet, dürfte schon südlich von Tuggurt die Nordgrenze ihres Verbreitungsgebietes erreichen und überhaupt auf die Strecke zwischen Tuggurt und Wargla beschränkt sein. Der Kehlsack ist auch bei dem Jungen, das also ebenfalls ein ♂ sein dürfte, schon deutlich zu bemerken. Das grössere ♂ ist fast einfärbig gelbbraun, nur Kopf- und Halszeichnung deutlich, das kleinere und das Junge entspricht auch in der Zeichnung des Rumpfes ganz Boulenger's Abbildung (Taf. VIII, Fig. 4). Schuppen der Oberseite stumpf-, die der Unterseite scharfgekielt, stachelspitzig; Schwanz des grösseren ♂ (das kleinere befindet sich im British Museum) an der Wurzel etwa fünfkantig, dann drehrund, Schuppen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

deutlich gekielt. Zwei grosse, beim Jungen besonders entwickelte Parietalschilder hinter dem Occipitale. Kehle des ♂ grauschwarz; Färbung des Jungen gelblichweiss (Zeichnung graugelb), Schwanz bei allen nicht dunkel geringelt. Totallänge des ♂ 240 *mm*, Schwanzlänge 150 *mm*, beim Jungen erstere 99, letztere 60 *mm*.

10. *Uromastix acanthinurus* Bell. (p. 119).

Ueber diese Eidechse habe ich nichts mehr zu berichten, als dass junge Exemplare denen des *Uromastix ornatus* und *Hardwickii* in der Zeichnung vollkommen gleichen und dass die Individuen von Biskra nicht die Grösse der südlicheren (Mzab-Gebiet) erreichen.

Uromastix, Agama, Eremias, Psammophis und *Coelopeltis producta* sind Bewohner der Steinwüste, *Stenodactylus, Varanus, Scincus, Chalcides sepoides, Acanthodactylus scutellatus, Zamenis algirus* und *diadema* dagegen der Sandwüste eigenthümlich; *Acanthodactylus boskianus* und *pardalis*, sowie *Cerastes* kommen auf beiderlei Boden vor.

c) Varanidae.

11. *Varanus griseus* Daud. (p. 121).

Ueber diese grösste der algerischen Eidechsen, die bis weit in die Sahara häufig ist, habe ich nicht viel mitzutheilen. Spuren und Erdlöcher dieser Art habe ich beim Fort Turc (Biskra) und an anderen Orten häufig gesehen, doch wurde mir übereinstimmend erzählt, dass man das Thier selbst nur in den ersten Morgenstunden sähe. Gebracht wurden mir grosse Exemplare in Biskra, kleinere in Mraïer und Tuggurt; ganz junge sieht man nur sehr selten. Der Durchmesser der Waran-Höhlen, welche ganz horizontal in die Sandhügel gegraben sind, beträgt etwa 15—20 *cm*. Beim Fort Turc bevorzugt der Waran die mit *Tamarix* und anderen Sträuchern dicht bewachsenen Ufer des dortigen Baches; ich zweifle nicht daran, dass er trotz seiner terrestrischen Lebensweise ausser Schlangen, Eidechsen, Mäusen, Scorpionen, Heuschrecken und Käfern auch Frösche frisst. Der Biss eines erwachsenen Warans ist äusserst schmerzhaft, wie ich aus Erfahrung weiss, und verursacht durch die enorme Kieferkraft und die spitzen Zähne stark blutende Wunden.

d) Lacertidae.

12. *Lacerta pater* Lat. (p. 123).

Obwohl meine Ansicht über die Artselbstständigkeit dieser Eidechse nicht mehr so unbedingt feststeht wie im Vorjahre, so glaube ich dennoch die *Lacerta pater* als Art noch immer aufrecht erhalten zu dürfen, umso mehr, als ja überhaupt in der Gruppe der *Lacerta ocellata, viridis, agilis* etc. die Unterschiede sehr geringfügig sind, ähnlich wie bei der Gruppe *Vipera ursinii, renardi, berus, aspis, latastii, ammodytes.* Die bei der *Lacerta ocellata* meines Wissens fehlende Differenz der beiden Geschlechter in der Zeichnung,[1]) die ich im Vorjahre

[1]) ♂ Exemplare der *Lacerta pater* gleichen manchmal der *ocellata* in Färbung und Zeichnung vollkommen, so das Exemplar I der nachfolgenden Tabelle.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

insoferne missdeutete, als ich die beiden ständigen Varietäten des ♀ für ♂ und ♀ hielt (was mir heute, wo mir beide Geschlechter vorliegen, zu berichtigen möglich ist), während ich das ♂ der *pater* als dritte Varietät (S. 353) betrachtete, ferner die bei weitem geringere Totallänge (keines meiner Exemplare erreicht 0·5 *m* Totallänge), die mit der von *Lacerta viridis* übereinstimmende Form des Kopfes und der gestrecktere Körperbau lassen die Art wohl in Verbindung mit der meistens geringeren Entwicklung des Occipitale und der Zahl von acht Ventralenlängsreihen mit wenigstens eben solcher Sicherheit von *ocellata* unterscheiden, als wie z. B. *Acanthodactylus pardalis* von *scutellatus* oder *vulgaris*. Aufgefallen ist mir noch die häufige Auflösung mancher Kopfschilder in kleinere Schildchen und das ebenfalls häufige Auftreten eines Intercalarschildchens zwischen den beiden Praefrontalen. Schuppen in den meisten Fällen glatt. Kopfschilder bei ♀ und Jungen (namentlich Parietalia) mit deutlichen concentrischen Anwachsstreifen wie die Hornplatten des Schildkrötenpanzers. Schenkelporen 13—17. Zu bemerken wäre noch die auch auf der Tafel Boulenger's (XV) angedeutete Verschiedenheit des Vorderrandes am Frontale des jungen (Fig. *e*) und erwachsenen (Fig. *a*) Thieres. Erwähnen will ich noch, dass die Grösse des Kopfes der *pater*, die ich bisher in Folge des Umstandes, dass mir ganz erwachsene ♂ der Art noch nie vorlagen, bedeutend unterschätzt hatte, vollkommen der von *ocellata* entspricht. So sind die Dimensionen des Kopfes von Nr. III der nebenstehenden Tabelle: Kopflänge 42 *mm*, Breite des Kopfes zwischen den Parietalen 20 *mm*, Totalbreite in der Temporalgegend 30 *mm*; der Kopf eines nahezu gleich grossen ♂ der *ocellata* aus Nizza (Kopfrumpflänge 15 *cm*, Schwanzlänge 30·5 *cm*) aber misst 44, 20, 30 *mm*, der der *pater* Nr. I ist aber noch breiter und hat die Masse 42, 25, 35 *mm*.

Biologisch merkwürdig ist, dass beide Geschlechter wenigstens in der Paarungszeit (Mitte April bis Mitte Mai) wie die *Lacerta viridis* gemeinsam leben; namentlich vollkommen erwachsene Exemplare findet man stets paarweise. Das ♂ stellt sich häufig, während das ♀ flieht, muthig dem Verfolger entgegen und springt mit weit geöffnetem Rachen auf ihn los. Häufig ist die von dem gewaltigen Eidechsenpaare bewohnte Felsenspalte oder dergleichen so eng, dass sie sich, wenn sie hineinflüchten, nicht darin umdrehen können und hilflos an den Hinterbeinen herausgezogen werden können. Der Schwanz bricht äusserst leicht ab, besonders bei vollkräftigen Exemplaren, während er bei mageren, ausgehungerten sehr resistenzfähig ist. Dasselbe gilt übrigens auch von anderen Lacerten. Die Eidechse läuft (auch an senkrechten Mauern) sehr schnell, springt auch ziemlich weit und ist in Gefangenschaft bei einiger Pflege und genügender Wärme sehr ausdauernd. Im Betragen erinnert sie mehr an *viridis* als an *ocellata*.

Häufig bei Bône, seltener bei Philippeville, sehr häufig bei Batna und besonders bei Lambesa; auch bei Constantine ist sie keine seltene Erscheinung. Südlicher als El Kantarah habe ich sie nicht angetroffen, bei Biskra kommt sie gewiss nicht vor.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Nummer	Geschlecht	Fundort	Verhältniss der Breite von Occipitale und Frontale	Verhältniss der beiden Mittelreihen der Ventralen in der Breite (r. = rechts, l. = links)	Femoralporen	Kopfrumpflänge	Schwanzlänge	Totallänge
						in Centimetern		
I[1])	♂	Lambesa	O. = F.	r. > l.	13—13	18	25	43
II	♂	„	O. = F.	r. = l.	15—16	14·5	19·5	34
III[2])	♂	Philippeville	O. > F.	r. > l.	15—15	14	30	44
IV[3])	♀	Lambesa	O. = F.	r. < l.	14—14	17	21·5	38·5
V[4])	♀	„	O. < F.	r. < l.	14—14	14	27·5	41·5
VI	♀	„	O. < F.	r. = l.	14—14	16·5	23·5	40
VII[5])	♀	„	O. > F.	r. = l.	15—13	12·5	22	34·5
VIII[6])	♀	„	O. = F.	r. > l.	14—14	11	22	33
IX	♀	Bône	O. = F.	r. = l.	16—17	13	24·5	37·5
X[7])	Junges	Batna	O. = F.	r. = l.	14—14	—	—	—
XI	„	Lambesa	O. = F.	r. = l.	15—17	—	—	—
XII[8])	„	„	O. = F.	r. = l.	13—13	—	—	—
XIII	„	Bône	O. = F.	r. = l.	15—15	—	—	—

[1]) Vom Frontonasale am Vorderrande drei kleine Schildchen vollständig, eines theilweise abgespalten.
[2]) Intercalare zwischen den Praefrontalen; Frontonasale der Länge nach halbirt.
[3]) Letztes linkes Supraoculare halbirt.
[4]) Letztes rechtes Supraoculare halbirt.
[5]) Vom Frontale am Hinterrande zwei unsymmetrische Schildchen abgespalten. Intercalare zwischen den Praefrontalen; Frontale der Länge nach halbirt. Interparietale quer getheilt.
[6]) Vom Frontale am Hinterrande zwei symmetrische Schildchen abgespalten.
[7]) Intercalare zwischen den Praefrontalen; Frontonasale der Länge nach halbirt.
[8]) Intercalare zwischen den Praefrontalen; letztes Supraoculare halbirt.

Lacerta muralis Laur. var. *fusca* de Bedr. (p. 125).

Ein Exemplar dieser in Südeuropa so enorm häufigen Eidechsenart sah ich in der Rumelschlucht bei Constantine.

13. *Psammodromus Blanci* Lat. (p. 127).

Diese Art habe ich in diesem Jahre bei Lambesa seltener gefunden als im Vorjahre, und ich konnte trotz dreitägiger Bemühungen nur zwei Exemplare fangen, die auf dem ganzen Bauche lebhaft goldroth glänzten, oben aber prachtvoll smaragdgrün schimmerten.

Ausser bei Lambesa habe ich die Art nirgends gesehen, doch fehlt sie wohl bei Batna nicht.

14. *Psammodromus algirus* L. (p. 128).

Ein grosses Exemplar fing ich an der Stadtmauer von Philippeville; bei Constantine und namentlich bei Lambesa ist das Thier äusserst häufig, aber wegen seiner ausserordentlichen Schnelligkeit und Vorsicht nur sehr schwierig zu fangen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Auch bei Batna sah ich ein Exemplar. Geht sehr weit ins Gebirge hinauf. Bei Biskra und Tuggurt konnte ich trotz aller Aufmerksamkeit kein einziges Stück zu Gesicht bekommen, sie muss daher in der Sahara zum Mindesten sehr selten sein, umso mehr, als ich auch bei dortigen Sammlern kein Exemplar gesehen habe.

Acanthodactylus boskianus Daud. (p. 129).

Von dieser Art habe ich in diesem Jahre kein Exemplar gefangen. Beim Hammam Salahine (Biskra) ist er nicht selten und erreicht eine stattliche Grösse. Ausser bei Biskra habe ich ihn nirgends gesehen.

15. *Acanthodactylus scutellatus* Aud. (p. 130).

Nicht häufig bei Biskra, wo ich in diesem und im Vorjahre (bei der Aufzählung übersehen) je ein Exemplar fing, aber die einzige *Acanthodactylus*-Art von Chegga bis Temacin. Kommt in zwei ständigen Varietäten vor, in einer kleineren von Biskra bis Mraïer und einer grösseren von Mraïer bis Temacin. Die grössere ist die normale, dunkel reticulirte Form, die kleinere (var. *exiguus* Lat.?) entbehrt dieser Zeichnung, besitzt dagegen an jeder Rumpfseite ein blaugraues, undeutliches Längsband von ziemlicher Breite, welches an den Seiten des Schwanzes dunkler und deutlich und scharf abgegrenzt ist. Rücken mit dunklen Punkten in Längsreihen. Diese Form hat das vierte Supraoculare vom dritten stets durch Körnerschuppen getrennt und die Schnauze ist noch spitziger als bei der reticulirten Form.

16. *Acanthodactylus pardalis* Licht. (p. 131).

Bei Biskra, namentlich bei Beni Mora (daselbst in Gesellschaft von *boskianus* und *scutellatus*) häufig, geht nach Süden etwa bis Chegga. Oft sehr ähnlich dem *Acanthodactylus vulgaris*. Nasalia häufig aufgetrieben, wie bei *Eremias*. Ein Exemplar, welches zu dieser Art oder zu *Acanthodactylus vulgaris* DB. gehörte (nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Alexander König, eines um die Erforschung auch der herpetologischen Fauna von Algerien höchst verdienten Zoologen, kommen beide Arten bei Batna vor), sah ich am letzten Tage meines dortigen Aufenthaltes, konnte seiner aber nicht habhaft werden.

17. *Eremias guttulata* Licht. (p. 132).

Ich fing diese kleine Eidechse nicht selten bei Biskra (Beni Mora, Hammam Salahine) und ein Stück bei Chegga zwischen Biskra und Mraïer. Bei dem Stücke von Chegga sind die Nasalia ziemlich stark angeschwollen. Bei zwei Stücken aus Biskra (♂ und ♀) finde ich das Halsband nur an den Seiten frei, in der Mitte vollkommen angewachsen, beim ♀ das Occipitale mit dem Interparietale verschmolzen. Bei dem Stücke aus Chegga ist das Halsband frei. Schenkelporen 9—13. Färbung graubraun, einfärbig oder grau mit kleinen schwarzweissen Ocellen in Längsreihen, oder rothbraun mit breitem grauen, auf jeder Seite von einer Ocellenreihe begrenzten Dorsalband.

18. *Ophiops occidentalis* Blngr. (p. 134).

Diese Eidechse, die ich im Vorjahre bei Lambesa nicht gesehen habe, traf ich in diesem Jahre häufiger an als *Psammodromus Blanci*. Aeusserst gemein

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ist das Thier bei Batna. Von sehr geringen Färbungs- und Zeichnungsunterschieden abgesehen, gleichen sich alle von mir gefangenen Exemplare vollkommen. Der Fundort „Biskra" bei Kobelt (Reiseerinnerungen aus Algerien und Tunis) ist wie einige andere sicher falsch.

e) Scincidae.

19. *Mabuia vittata* Oliv. (p. 135).

Von dieser in Algerien im Allgemeinen durchaus nicht häufigen, sehr hübschen Eidechse fing ich zwei Exemplare bei Biskra, wo sie allerdings an zwei Stellen, nämlich beim Fort Turc und an der Tuggurter Strasse ziemlich gemein ist. Trotzdem ist der Fang schwierig, da sie sich gewöhnlich auf verschiedenen dicht belaubten und stacheligen Sträuchern herumtreibt, ein für eine Scincide höchst ungewöhnlicher Aufenthaltsort. Meine zwei Exemplare (ein drittes erhielt ich später von meinem Führer) verdanke ich blos dem Umstande, dass an dem betreffenden Nachmittage ein heftiger Sandsturm im Anzuge war. Die erschlaffende Schwüle, die diesem Phänomen vorausging, ermattete auch die Mabuien, welche ihre Kletterübungen auf den Büschen aufgaben und mit verminderter Schnelligkeit im Grase herumliefen; trotzdem lieferte die Jagd bei der Geschicklichkeit der Eidechse, sich zu verstecken oder spurlos unter den Händen des Fängers zu verschwinden, nur das oben erwähnte Resultat. Systematisch ist über die vorliegenden Stücke nichts zu bemerken.

20. *Scincus officinalis* Laur. (p. 137).

Meine sämmtlichen Exemplare stammen aus der Gegend zwischen Tuggurt und El Oued (Souf-Gebiet); bei Tuggurt selbst scheint er nicht oder selten vorzukommen, während er im Souf ausserordentlich häufig sein muss, da mir die Araber auf meinen Wunsch in kürzester Zeit eine ganze Menge brachten. Die Kinder benützen die harmlosen Thiere als Spielzeug und schleppen sie an einem Bindfaden mit sich herum. Die Färbung erwachsener Exemplare ist entweder prachtvoll schwefelgelb mit breiten dunkelbraun-violetten Querbinden und einem ebensolchen grossen viereckigen Flecken am Hinterkopf. Schwanz hellgrau mit citronengelben Flecken auf der Basis; Seiten hellgelb, Unterseite weisslich. Andere Exemplare sind mehr hellgelb und die Querbinden schmäler mit hellerem Mittelstrich in jeder Schuppe; endlich andere wieder — und darunter alle Jungen, die ich gesehen habe — ganz einfarbig gelblichweiss. Der Schwanz scheint bei dieser Art niemals abzubrechen, wenigstens habe ich unter den Dutzenden von Exemplaren niemals eines mit abgebrochenem oder regenerirtem Schwanz gesehen. Allerdings ergreifen die wenigen Feinde des ungemein schnellen Thieres (Wüstenwaran und Diademschlange, ferner Raubvögel und Wüstenfüchse) dasselbe wahrscheinlich stets beim Kopf. Gegen grosse Hitze ist der Skink empfindlicher als *Uromastix*, ja sogar als der Wüstenwaran.

21. *Chalcides ocellatus* Forsk. (p. 138).

Von dieser gemeinsten aller algerischen Eidechsen habe ich an nahezu allen besuchten Orten Exemplare gesammelt, nur bei Lambesa habe ich sie nicht

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

angetroffen, obwohl sie bei Batna häufig ist, so dass ich noch am Abend meiner Ankunft daselbst vier Stücke fangen konnte. Von Philippeville bis Biskra findet man ausschliesslich die var. *tiligugu* Gmel., welcher die grössten Exemplare der Art angehören; namentlich bei Constantine findet man auf den Feldern unter Steinen ganz gewaltige Stücke, sehr grosse auch noch bei Batna. Von Biskra nach Süden, also bei Mraïer, Ourlana, Tuggurt, Temacin, kommt ausschliesslich die typische Form vor. Färbung und Zeichnung variiren bei dieser fast gar nicht, bei der var. *tiligugu* aber nicht unbedeutend; so findet man z. B. bei Biskra — obwohl selten — rothbraune, fast nur gestreifte Exemplare. Meist unter Steinen, Brettern, bei Biskra an der Tuggurter Strasse in Mauerlöchern, bei Philippeville in Gesellschaft von *Tarentola mauritanica* an der Stadtmauer zwischen Mörtel und Mauerwerk, in Tuggurt unter Haufen trockener Palmblätter in Gesellschaft der *Tarentola neglecta*. Obwohl das Thier von den Franzosen wie *Scincus* und *Chalcides sepoides* als „Sandfisch" (Poisson de sable) bezeichnet wird, so ist er doch kein Bewohner der Sandwüste, sondern hält sich in derselben nur in den Oasen und deren nächster Umgebung auf.

22. *Chalcides tridactylus* Laur. (p. 140).

Bei Lambesa angetroffen, wo diese Art den fehlenden *Chalcides ocellatus* zu ersetzen scheint. In einem Euphorbienbusche nahe bei Lambesa sah ich das erste Exemplar, wodurch ich zu weiterem Suchen ermuntert wurde, so dass ich an einem grasigen, sonnigen Abhange am dortigen Bache weitere drei Stücke beobachten konnte, von denen ich wegen des hohen Grases aber nur eines einzigen, schönen und fehlerlosen Exemplares (gestreift) habhaft wurde. Dürfte übrigens in den weiten grasigen Ebenen zwischen der Küste und dem Auresgebirge nicht selten sein, ist aber nur bei grosser Aufmerksamkeit zu bemerken, da diese Schleiche so blitzschnell im Grase verschwindet, dass man eigentlich mehr die schlängelnde Bewegung als das Thier selbst sieht; es kommt übrigens, wenn auch verscheucht, manchmal noch ein oder zweimal zum Vorschein.

Chalcides sepoides Aud. (p. 141).

In der Sandwüste bei Tuggurt, nicht häufig.

2. *Ophidia.*[1])

a) Colubridae.

23. *Zamenis algirus* Jan. (p. 147).

Ich fing ein junges Exemplar beim Fort Turc (Biskra) unter einem Stein. Dasselbe gleicht, was die Zeichnung anbelangt, vollständig der *Zamenis hippocrepis*, besitzt aber die sandgelbe Wüstenfärbung von *algirus*, nur 23 Schuppenreihen und das sechste Supralabiale berührt das Auge. Ich bin daher der Ansicht,

[1]) *Eryx* scheint ebenso wie *Naja* in Ost-Algerien eine äusserst seltene Erscheinung zu sein, ihr Vorkommen bei Batna ist ebenso wie das von *Lytorhynchus* wohl nicht ausgeschlossen, aber doch zweifelhaft.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

dass das Exemplar zu *algirus* zu rechnen ist, und stimmen Boettger und Boulenger mir darin bei. Jedenfalls ist das Thier eine Uebergangsform zwischen beiden Arten; doch ist die Unterscheidung so lange nicht zweifelhaft, als die wichtigsten Merkmale von *algirus* (23—25 Schuppenreihen, Auge mit einem Supralabiale in Berührung) zusammen vorkommen. 10 Ober-, 11 Unterlippenschilder, 2 Frenalia, 2 Prae- und 3 Postocularia, 2 + 3, 2 + 4 Temporalia.

Schuppenformel: Sq. 23, V. 228, A. $^1/_1$, Sc. $^{90}/_{90}$ + 1.

Auf den ersten Blick hat das Thier auch mit *Zamenis diadema* viel Aehnlichkeit, allerdings nicht im Betragen, denn es zeigte sich sehr bissig, wie *Zamenis hippocrepis.*

24. *Tropidonotus viperinus* Latr. (p. 149).

Von Philippeville bis Temacin überall gemein; bei Batna allerdings nicht angetroffen, wohl aber bei Lambesa. Bei Philippeville und Constantine erbeutete ich gestreifte Exemplare (var. *aurolineatus* Gerv.). In der Sahara, also mindestens von Biskra an, fehlt die gestreifte Varietät vollständig. Besonders häufig bei Constantine, Biskra und Tuggurt; an diesen Orten habe ich sehr grosse Stücke theils gefangen, theils gesehen, so beim Bad Sidi Mecid (Constantine) einmal sechs Stück (davon zwei gestreifte) unter einem Stein. Das viperine Zickzackband besitzen zwei Stücke aus Constantine, die Sahara-Exemplare gleichen eher dem *Tropidonotus tessellatus.*

Zahl der Praeocularia bei 11 Exemplaren: viermal auf beiden Seiten, dreimal auf einer Seite zwei, viermal auf beiden Seiten eines; Postocularia einmal 2—3, sonst immer 2—2.

25. *Macroprotodon cucullatus* Geoffr. (p. 149).

Ein mittelgrosses Stück bei Constantine (Sidi Mecid) unter einem Steine gefangen. Nicht häufig. Nur ein Postoculare auf beiden Seiten, welches unten vom fünften Supralabiale begrenzt wird; das sechste Supralabiale berührt das Parietale. 19 Schuppenreihen, 180 Bauchschilder, 50 Schwanzschilderpaare.

26. *Coelopeltis lacertina* Wagl. (p. 151).

Ein kleines Exemplar bei Batna ebenfalls unter einem Steine gefangen. Nicht häufig. Rechts drei Frenalia, ein vorderes, zwei übereinander liegende hintere, links zwei; Postocularia beiderseits drei. Schuppen in 19 Reihen, kaum merklich vertieft.

27. *Coelopeltis producta* Gerv. (p. 151).

Ein Exemplar dieser im Mzab-Gebiete und in der Steinwüste nördlich von Tuggurt anscheinend gar nicht sehr seltenen Schlange, die nach Norden nach meinen Erkundigungen bis in die Gegend von Biskra (Oase Chetma) vordringt, erhielt ich im Tauschwege von Herrn Dr. A. König bei unserem Aufenthalte in Tuggurt. Das Thier ist oben gelbbraun mit 5—6 Reihen undeutlicher brauner Flecken, ein grösserer dunkelbrauner Fleck jederseits am Mundwinkel; unten weisslich. Schuppen in 17 Reihen, nicht vertieft; Ventralen 165, Schwanzschilderpaare 54; zwei Postocularia, 2 + 3 Temporalia. Temporalgegend backenartig aufgetrieben.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

b) Viperidae.

28. *Cerastes vipera* L. (p. 155).

Ein kleines Exemplar von Tuggurt. Schwanzspitze wohl stets schwarz,[1]) wodurch sich die Art leicht auf den ersten Blick von hornlosen Stücken der folgenden Art unterscheiden lässt. Nicht häufig. 12 Oberlippenschilder, 13 Unterlippenschilder, erstere durch vier Reihen von Schildchen vom Auge getrennt.

Schuppenformel: Sq. 23, V. $2 + {}^1/_2 + {}^1/_1 + 13 + {}^1/_2 + 6 + {}^1/_2 + 99$, A. 1, Sc. ${}^{19}/_{19} + 1$.[2])

29. *Cerastes cornutus* Forsk. (p. 155).

Ein Exemplar erbeutete ich bei Kef-el-Dhor (nördlich von Mraïer); ferner zwei Stücke aus Mraïer, darunter ein sehr grosses, und den Kopf eines zwischen Tuggurt und Temacin todt gefundenen Exemplares. Scheint mindestens ebenso häufig in der steinigen als in der sandigen Sahara zu sein; bei Biskra ist sie wohl sehr selten. Das grösste Exemplar misst 75 *cm* in der Länge. 14 Sublabialen, 12 Supralabialen. Vier Reihen von Schuppen zwischen diesen und dem Auge.

Schuppenformel: Sq. 27, V. 140, A. 1, Sc. ${}^{31}/_{31} + 1$.

An dem Kopfe aus Tuggurt bemerke ich 12 Ober-, 14 Unterlippenschilder und fünf Schuppenreihen zwischen Auge und Oberlippenschildern.

Batrachia.

1. *Ecaudata.*

a) Ranidae.

30. *Rana esculenta* L. var. *ridibunda* Pall. (p. 157).

Gemein von Philippeville bis Tuggurt, soll aber bis Wargla vorkommen. Sehr variabel in der Färbung und Zeichnung, namentlich in der Sahara. Ich besitze Stücke aus Philippeville, Constantine, Lambesa, Biskra, Mraïer und Tuggurt; bei Lambesa sah ich die grössten Exemplare. Auffallend ist die stark poröse Haut. Färbung oben braun, olivengrün, grasgrün oder meergrün, Hinterbeine stets mehr weniger deutlich dunkel olivengrün gefleckt oder gebändert, Hinterbacken milchweiss und schwarz (oder blaugrau) spärlich oder dichter marmorirt. Kopf und Rumpf entweder einfarbig, mit (Mraïer) oder ohne (Biskra) helle Medianlinie, oder mit dunkel olivengrünen grösseren oder kleineren Flecken, welche mitunter gross und sternförmig ausgezackt, mit kleinen Flecken untermischt (Mraïer), oder ringförmig (also mit helleren Mittelflecken) (Biskra) sind. Medianlinie häufig fehlend, namentlich bei Sahara-Exemplaren, sonst gelblich- oder weisslichgrün. Bei Biskra beobachtete ich Ende April Larven in allen Entwicklungsstadien zugleich mit schon entwickelten Fröschen.

---

[1]) Schwanz ausserdem noch mit drei schwarzen Ringen!

[2]) Die Zahl ${}^1/_2$ in der Ventralenformel bedeutet, dass das betreffende Bauchschild nicht über die ganze Breite des Bauches, sondern nur bis zur Mitte reicht.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

	Mraïer. ♀.	Mraïer. ♀.	Tuggurt. ♂.	Tuggurt. ♂.	Biskra. ♂.
Totallänge in Millimetern	68	58	52	47	60
Länge der Tibia	34	32	34	30	32
„ des Fusses	33	31	30	30	30
„ der Innenzehe . . .	8·5	8·5	9	6·5	8·5
„ des inn. Met.-Tub. .	3·5	3	3	2·5	4

	Lambesa. ♂.	Philippeville. ♂.	Bône. ♂.	Constantine. ♂.
Totallänge in Millimetern	75	53	40	39
Länge der Tibia	41	30	21	20
„ des Fusses	39	31	20	20
„ der Innenzehe . . .	11	8	5·5	5·5
„ des inn. Met.-Tub. .	4	2·5	1·5	2

b) Bufonidae.

31. *Bufo viridis* Laur. (p. 158).

In Ost-Algerien scheint diese Art nach meinen Beobachtungen nur in der Sahara südlich von Biskra vorzukommen und alle gegentheiligen Angaben auf Verwechslung mit *Bufo mauritanicus* zu beruhen. Ich fing vier Stücke in den Oasengärten von Mraïer und sah zwei aus Tuggurt bei Herrn B. Soubiron ebenda. Larven in verschiedenen Entwicklungsstadien sammelte ich bei Mraïer.

32. *Bufo mauritanicus* Schleg. (p. 158).

Zwei grosse Exemplare von Batna, eines von Philippeville, mehrere grosse und zahlreiche junge Exemplare von Biskra, welche Ende April schon vollständig entwickelt waren. Die Art fehlt südlich von Biskra und wird in der Sahara durch vorige Art vertreten.

c) Discoglossidae.

33. *Discoglossus pictus* Otth. (p. 160).

Zwei junge Exemplare von Biskra (Fort Turc) und zahlreiche Exemplare von Lambesa, wo dieser Frosch äusserst häufig ist und allenthalben herumhüpft, auf Wiesen, Feldern, an Bächen und Hecken etc. Biskra ist der südlichste Fundort der Art. — Fusslose Larven sammelte ich in einem Bache bei Philippeville.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Werner Franz

Artikel/Article: Zweiter Beitrag zur Herpetologie von Ost-Algerien 75-87